

Moderamensbericht – Frühjahr 2022

Inhalt

A.	Aktuelle Herausforderungen.....	2
I.	Corona und Kirche.....	2
II.	Der Überfall auf die Ukraine.....	2
III.	Rechtsextremismus und Antisemitismus.....	3
B.	Innerkirchliche Herausforderungen.....	3
I.	Mitgliederverluste und Personalmangel.....	3
II.	Ermutigende Aufbrüche.....	4
a)	Strukturwandel in den Gemeinden.....	4
b)	Social Media.....	4
c)	Theologischer Auftrag.....	5
C.	Gesamtkirchliche Themen.....	5
I.	Klimaschutz.....	5
II.	Umgang mit sexualisierter Gewalt.....	5
D.	EKD – Konföderation - Ökumene.....	6
I.	Assistierter Suizid.....	6
II.	Christlicher Religionsunterricht.....	6
III.	Orte der Begegnung mit dem Judentum.....	6

A. Aktuelle Herausforderungen

I. Corona und Kirche

Die Hoffnung, die Corona-Pandemie würde ein baldiges Ende finden, hat sich leider nicht erfüllt. Mit der „Omikron“-Variante gingen im Herbst und Winter – insbesondere in der Advents- und Weihnachtszeit – erneut deutliche Einschränkungen in den Kontakten und damit im kirchlichen Leben einher. Dabei kristallisierte sich als Kernthema der gesellschaftlichen und auch innerkirchlichen Diskussion die Frage um den Umgang mit „Ungeimpften“ heraus. Das Moderamen und die Synode haben sich klar gegen „2G“ Regeln für Gottesdienste positioniert, was jedoch nicht in allen Gemeinden umgesetzt wurde. Die kirchlichen Mitarbeiter*innen und die Pastor*innen wurden eindringlich zur Impfung aufgefordert. Die Quarantäne oder Erkrankung ungeimpfter Mitarbeiter*innen, die es leider gelegentlich auch gab, haben in den Gemeinden und bei den Kolleg*innen zu Unverständnis und Unmut geführt. Mit der Aufhebung der strengen Corona-Schutzbestimmungen seit dem 20. März kehrt wieder eine gewisse Normalität in das kirchliche Leben ein, auch wenn es nach wie vor zu Erkrankungen auch geimpfter und geboosterter Menschen kommt. Mit dem vorsichtigen „Neustart“ des kirchlichen Lebens wird aber auch deutlich, dass die lange Zeit der Kontaktbeschränkungen dem kirchlichen Leben geschadet hat. Noch ist nicht abzusehen, wie tief die Folgen der Corona-Pandemie für das Gemeindeleben sein werden. Das muss in den kommenden Monaten sorgfältig evaluiert und diskutiert werden. Auch sind erneute Beschränkungen nicht auszuschließen.

II. Der Überfall auf die Ukraine

Der brutale Überfall der russischen Streitkräfte auf die Ukraine kam für viele unerwartet. Fassungslos mussten wir mitansehen, wie über Nacht unsere demokratischen Grundwerte und die Ordnung eines friedlichen Europa zerstört worden sind. Das Leid der ukrainischen Bevölkerung bewegt uns tief, wir sind schockiert über Anzeichen brutalster Gewalt gegen ukrainische Zivilisten, die das Vorgehen der russischen Armee in die Nähe eines Völkermordes rücken. Mit Entsetzen hören wir auch die faschistischen und russisch-nationalen Begründungen für die Zerstörung ukrainischer Landschaft und Kultur.

Unsere Kirche hat umgehend zunächst mit Friedensgebeten und Mahnwachen der Menschen in der Ukraine gedacht. Das Moderamen hat in einer Sondersitzung unmittelbar mit einer „Erklärung zur Lage“ reagiert und darin auch die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass der Krieg in eine Spirale der Aufrüstung und bleibende Feindschaften führen werde, die die dringend notwendigen gemeinsamen Anstrengungen für eine Lösung der weltweiten Probleme – Hunger, Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung auf Jahre hin torpediere.

Unsere Diakonie hat umgehend Kontakt zur reformierten Diakonie in der Karpatho-Ukraine und gemeinsam mit der Kirchenpräsidentin auch zu den Leitungen der reformierten Kirchen in den angrenzenden Ländern: Ungarn, Polen, Estland, Rumänien. Kirche und Diakonie haben der ukrainischen Diakonie 15 000 € Soforthilfe zukommen lassen, ergänzt durch zahlreiche Kollekten und Spenden aus Kirchengemeinden.

Auch viele Gemeinden haben sich engagiert, sowohl für die Aufnahme Geflüchteter hier in Deutschland als auch für die Unterstützung von Partnergemeinden im Krisengebiet. Auch im Kloster Möllenbeck sind ukrainische Flüchtlinge untergebracht, was dazu führt, dass auch in diesem Jahr leider das – bereits intensiv vorbereitete – Konficamp ausfallen muss.

III. Rechtsextremismus und Antisemitismus

Mit Sorge verfolgen wir den wachsenden Rechtsextremismus in unserem Land, der sich an vielen Stellen der Gesellschaft zeigt, und teilweise auch die Proteste gegen Corona-Maßnahmen unterwandert hat. Versuche, die Gesellschaft zu spalten und Abspaltungen zu radikalisieren, finden sich zunehmend auch im Internet. Wir begrüßen daher, dass sich die Hauptversammlung des reformierten Bundes mit dem Thema Antisemitismus beschäftigt.

Aber auch abseits rechtsradikaler Bewegungen nehmen aus unserer Sicht antisemitische Tendenzen zu. Auf diesem Hintergrund sieht das Moderamen mit vielen Gliedkirchen der EKD mit Sorge auf die anstehende Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe, die sich mit dem Konflikt zwischen Israel und Palästina beschäftigen will. Im Vorfeld wird in einigen ökumenischen Kirchen der Aufruf zu einer Verurteilung der israelischen Politik und ein Boykott israelischer Produkte durch die Vollversammlung gefordert. Das Moderamen hat sich mit einer Stellungnahme zu Israel/Palästina durch 5 Gliedkirchen der EKD beschäftigt und legt diese der Synode zur Beratung vor.

B. Innerkirchliche Herausforderungen

I. Mitgliederverluste und Personalmangel

Die kirchliche Mitgliederentwicklung nimmt in ihrem Negativtrend an Dynamik zu. Während die Mitgliederzahl unserer Kirche zwischen 2013 und 2020 im Durchschnitt um ca. 2.200 Personen sank, hat unsere Kirche im Jahr 2021 etwa 3100 Mitglieder verloren. Diese Zahl ist besorgniserregend, selbst wenn der Mitgliederrückgang mit 1,8 % noch deutlich unter dem durchschnittlichen Wert der EKD von 2,5 % liegt. Stärker noch als den Rückgang an Mitgliedern beginnen die Gemeinden und Synodalverbände den Rückgang an Pfarrpersonal und dem Mangel an Fachpersonal (Jugendreferent*innen, Sozialarbeiter*innen) zu spüren. Dieser Mangel wird sich in den Folgejahren bedingt durch hohe Pensionierungszahlen dramatisch verstärken. Dabei ist besonders der Nachwuchsmangel in der theologischen Ausbildung alarmierend. Im Februar 2022 gab es keine Prüfung im Ersten Examen und nur eine einzige Examensprüfung im Zweiten Examen – die Kandidatin ist in die EKIR gewechselt – im September wird es keine Theologische Prüfung – weder Erstes noch Zweites Examen – geben. Das Moderamen hat sich vorgenommen, über die Zukunft des Pfarrberufs nachzudenken, insbesondere darüber, wie der Pfarrberuf für Theolog*innen attraktiver gestaltet werden kann. Diese Diskussion wird die Gesamtkirche auf allen Ebenen führen und neue Konzeptionen umsetzen müssen.

Zeitgleich mit der jüngsten Mitgliederstatistik ist die Kirchenaustrittsstudie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD erschienen. Sie macht erschreckend deutlich, dass die eigentliche Ursache für die hohe Zahl der Kirchenaustritte weder in ungeliebten Positionierungen der Kirchen noch in finanziellen Erwägungen, noch – jedenfalls evangelischerseits – in Fehlverhalten und Skandalen leitender Geistlicher zu suchen ist. Vielmehr werden kirchliche Negativ-Schlagzeilen zum Anlass genommen, eine längst gefühlte Distanz zur Kirche nun durch Austritt zu besiegeln. Das Problem der Kirche ist die Entfremdung ihrer Mitglieder vom Glauben und von Gestalt und Inhalt kirchlichen Lebens.

Wie dieser Entfremdung begegnet werden kann, wird eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre sein. Ein Versuch ist es, in neuen Formen Menschen anzusprechen, hierauf gehe ich später noch ein.

Mit den Herausforderungen, die der Klimaschutz an gemeindliche Gebäudekonzepte stellen wird, werden wir uns in dieser Synode noch eingehend beschäftigen.

II. Ermutigende Aufbrüche

a) Strukturwandel in den Gemeinden

Während die Tragweite des gesellschaftlichen und kirchlichen Wandels für die Kultur gemeindlichen Lebens noch wenig thematisiert wird, haben sich Gemeinden und Synodalverbände an vielen Stellen auf den Weg gemacht, die strukturellen Probleme anzugehen. Insbesondere bei der Neubesetzung von Pfarrstellen, aber auch bei Anträgen im Bereich „Gebäude“ zeigt sich ein wachsendes Interesse, den Herausforderungen über Gemeindegrenzen hinweg zu begegnen und kreative Konzepte für eine Konzentration der Ressourcen und Neustrukturierung der Pfarramtlichen Arbeit zu entwickeln. Das Moderamen steht solchen Konzepten offen gegenüber und ist bereit, zukunftsfähig erscheinende Konzeptionen – wenigstens probeweise – zu ermöglichen, zu fördern und zu begleiten, d.h. die Erfahrungen hinsichtlich einer Tauglichkeit auch für andere Gemeinden zu evaluieren. Hier zeigt sich der Vorteil einer basisorientierten kleinen Kirche. Allerdings werden auch die Grenzen in den Gestaltungsspielräumen zu kleiner Gemeinden sichtbar.

Neue Konzepte werden in der Regel nur in der regionalen Kooperation mit Nachbargemeinden zukunftsweisend entwickelt werden können. Die Gesamtkirche unterstützt die Zusammenarbeit von Kirchengemeinden mit Ihrer Beratung intensiv.

Die Aufbrüche in den Regionen werden durch übergemeindliche Arbeit ergänzt, die beständig angepasst und weiterentwickelt werden muss. Dabei gilt es, gemeindliche und übergemeindliche Arbeit sinnvoll aufeinander zu beziehen.

b) Social Media

In zunehmendem Maß tragen Pfarrer*innen und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen die kirchliche Botschaft „ins Netz“. Die Corona-Pandemie hat dieses Engagement noch einmal deutlich belebt und gefördert. Der Blick in die Social-Media Kanäle zeigt aber große Unterschiede in der Qualität und Reichweite der Beiträge und lässt ihre Vernetzung vermissen: Oftmals wissen die kirchlichen Akteur*innen im Netz gar nichts voneinander. Die Pfarrer*innen, die sich auf den Weg digitaler Kommunikation begeben haben, erzählen auch, dass sie mit ihren Arbeitskapazitäten schnell an Grenzen kommen. Die Zahl ihrer Follower wächst über die Zahl der Gemeindeglieder vor Ort hinaus und insbesondere deren seelsorgliche Begleitung übersteigt die Möglichkeiten von Gemeindepastor*innen. Bei einer Konzeptionstagung im vergangenen Dezember wurde schnell klar, dass die sozialen Medien ein wachsender und für unsere Kirche wichtiger Arbeitsbereich sind, der aber dringender personeller Verstärkung bedarf. In einem ersten Schritt fördert das Moderamen die Mitarbeit bei der Basis:Kirche – einer Videoplattform des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen (ekn), einer gemeinsamen Gesellschaft der Evangelischen Kirchen in Niedersachsen und Bremen, –

im Umfang einer 25% Stelle aus dem Bereich der Verfügungspfarrstellen. Dieses Projekt werden wir Ihnen morgen noch eingehender vorstellen.

Als weiteres Projekt ist die Bereitstellung einer 50% Verfügungspfarrstelle im Bereich Soziale Medien mit Dienstsitz in Stuttgart geplant, die neben der pastoralen Versorgung der Stuttgarter Gemeinde ein Konzept von verstreuten Reformierten als Modell für weitere Diasporaregionen unserer Kirche entwickeln soll. Damit soll zugleich die Arbeit der Öffentlichkeitsarbeit in Leer theologisch gestärkt und weiter entwickelt werden.

Insgesamt ist die digitale Präsenz unserer Kirche gewachsen. Neben facebook sind wir als Kirche auf twitter und instagram präsent, unser Videokanal wurde um einen Kanal im musikalischen Bereich ergänzt, der unter der Regie von Hauke Scholten bespielt wird, Serienformate wie „Über Gott und die Welt“ suchen den Kontakt der Kirche zum gesellschaftlichen und regionalen Umfeld.

c) Theologischer Auftrag

Die gesellschaftliche Transformation stellt auch die Frage nach dem Auftrag der Gemeinden und der Verkündigung der Kirche neu. Das Moderamen hatte vorgesehen, sich im Rahmen der Klausurtagung mit dieser Thematik als Grundlage für Überlegungen zur Weiterentwicklung unserer Kirche zu beschäftigen. Leider ist die Tagung coronabedingt zweimal ausgefallen. Es soll aber hier erwähnt werden, dass das Moderamen diese Aufgabe im Blick hat und weiter in den Blick nehmen wird.

C. Gesamtkirchliche Themen

I. Klimaschutz

Die Fragen nach Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen das Moderamen schon jetzt in unterschiedlichen Zusammenhängen, insbesondere im Baubereich. Seit dem Bericht unseres Klimaschutzmanagers Roland Morfeld in der vergangenen Synode sind einige Schritte eingeleitet worden. Es wurde die Einrichtung einer Klimakollekte beschlossen. Vorbehaltlich der heutigen Zustimmung der Gesamtsynode wurden Fördermittel für eine weitere Stelle im Bereich Klimamanagement beantragt, damit die Gemeinden bei der Erstellung von Klimaschutzkonzepten und der ökologischen Gebäudeertüchtigung unterstützt werden können. Zudem wurde ausgehend von der Diskussion innerhalb der EKD, auf eine Klimaneutralität bis 2035 zuzugehen, das Klimaschutzkonzept noch einmal um eine alternative Berechnung mit dem Zieljahr 2035 ergänzt.

Hier werden auf allen Ebenen, insbesondere aber im Blick auf die Gebäude, große und gemeinsame Anstrengungen erforderlich sein, um Klimaziele zu erreichen.

Über das Klimaschutzkonzept werden wir in dieser Synode schwerpunktmäßig diskutieren

II. Umgang mit sexualisierter Gewalt

Dazu wird es einen eigenen TOP geben, es sei hier der Vollständigkeit halber erwähnt, dass das Moderamen der Gesamtsynode die Herausforderungen in diesem Bereich sehr ernst nimmt und den Blick der Gemeinden und Einrichtungen dafür schärfen will, wie Strukturen geschaffen werden können, die sexualisierte Gewalt verhindern.

D. EKD – Konföderation - Ökumene

I. Assistierter Suizid

Als theologische Antwort auf die durch das Bundesverfassungsgerichts geforderte Ermöglichung von begleiteter Sterbehilfe haben sich die Leitenden Geistlichen der Konföderation und der Bremischen Kirche sowie die Bischöfe der Römisch-Katholischen Kirche in Niedersachsen und Bremen eine gemeinsame Stellungnahme verfasst und am 15. März veröffentlicht. Der gemeinsamen Erklärung war eine intensive Debatte vorausgegangen.

Bei allem Verständnis für Einzelschicksale halten die Theologin und Theologen klar am Bekenntnis zur Unverfügbarkeit menschlichen Lebens fest. Auf alle Fälle ist zu verhindern, dass äußerer oder moralischer Druck aufgebaut wird, der einen Menschen veranlasst, sein Leben mit Rücksicht auf andere beenden zu wollen. Jeder Einrichtung soll die Entscheidung offen stehen, für ihren Bereich assistierte Sterbehilfe auszuschließen.

II. Christlicher Religionsunterricht

Angesichts wachsenden Druckes auf den konfessionellen Religionsunterricht bemüht sich die Konföderation seit längerer Zeit, einen von allen christlichen Konfessionen getragenen Christlichen Religionsunterricht konzeptionell zu entwickeln und zu etablieren. Dieses Unterrichtsmodell soll eine Ersetzung einer dezidiert christlichen Prägung des Religionsunterrichts durch ein allgemeines religiöses Modell verhindern, wie es derzeit schon in Hamburg praktiziert wird. Das Moderamen trägt diese Bemühungen grundsätzlich mit, auch wenn es über die genaue Ausgestaltung noch Gesprächsbedarf insbesondere mit den Universitäten und den Religionslehrer*innen gibt.

III. Orte der Begegnung mit dem Judentum

Auf Initiative unseres ehemaligen Kirchenpräsidenten Martin Heimbucher hat die Konföderation ein pädagogisches Projekt zur Begegnung mit jüdischer Kultur und Geschichte in Niedersachsen entwickelt. Entstehen soll eine digitale Landkarte, in der alle Orte jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte verzeichnet sind. Zu den Orten finden sich Links auf Materialien zur Bedeutung und Geschichte der einzelnen Orte, aber auch Anregungen für Unterrichtsentwürfe, Besuche oder Veranstaltungen, die sich mit diesen Orten verbinden lassen. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und kann später über Niedersachsen hinaus erweitert werden. Das Moderamen hat im Rahmen des Stellenplans eine Projektstelle für die theologische Arbeit an der digitalen Landkarte besetzt.